

B KULTURWISSENSCHAFTEN

Kulturgeschichte

Dämonologie; Illusion <Motiv>

14. - 16. Jahrhundert

AUFSATZSAMMLUNG

- 18-3** *Kunst der Täuschung* : über Status und Bedeutung von ästhetischer und dämonischer Illusion in der Frühen Neuzeit (1400 - 1700) in Italien und Frankreich = Art of deception / hrsg. von Kirsten Dickhaut in Zsarb. mit Irene Herzog. - Wiesbaden : Harrassowitz, 2016. - IX, 441 S. : Ill. ; 24 cm. - (Culturae ; 13). - ISBN 978-3-447-10384-8 : EUR 82.00
[#5046]

Die vielschichtige Thematik von Täuschung und Trug in der Kunst, aber auch im Kontext des Dämonischen, wird in diesem gewichtigen Sammelbandes¹ anhand verschiedener Beispiele aus der Frühen Neuzeit traktiert.² Die Tagung, auf die der Band zurückgeht, fand 2014 in Graz statt und erkundet das Fragen der ästhetischen und dämonischen Illusion in fünf Teilen und teilweise längeren Aufsätzen. Angefangen wird mit den historischen und epistemologischen Grundlagen der dämonischen und ästhetischen Illusion. Hier stellt die Herausgeberin zunächst im großen Bogen das Thema vor, mit dem Hinweis verbunden, daß es in dem behandelten Zeitraum von 1400 bis 1700 in Italien und Frankreich viele verschiedene Vorstellungen von Illusion gab. So gab es etwa bei dämonologischen Autoren die Vorstellung, Illusionen seien das Resultat physiologischer Prozesse, die von Dämonen ausgelöst wurden, was dann zu einem gleichsam anthropologischen Faktum avancierte. Während damals Illusionen verbunden waren mit der Theologie und der Humorallehre, wird unser aktuelles Verständnis der Illusion von Psychologie und Neurobiologie gesteuert. Dämonologische Schriften seien daher nicht so sehr wegen ihrer Diskussion von Dämonen zu studieren, sondern weil diese theologischen Texte gleichsam die anthropologische Funktion solcher Illusionen erläuterten, die überhaupt zum Glauben an Dämonen führten (S. 9). Die Dämonologie basiere auf der christlichen Vorstellung vom Menschen, wie sie von Augustinus oder Thomas auf der

¹ Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1066951306/04>

² Für eine Fortsetzung ins 18. Jahrhundert hinein siehe "*Der Augen Blödigkeit*" : Sinnestäuschungen, Trugwahrnehmung und visuelle Epistemologie im 18. Jahrhundert / hrsg. von Evelyn Dueck ; Nathalie Vuillemin. - Heidelberg : Winter, 2016. - 272 S. : Ill. ; 24 cm. - (Beiträge zur Literaturtheorie und Wissenspoetik ; 4). - ISBN 978-3-8253-6476-2 : EUR 38.00 [#4834]. - Rez.: **IFB 18-3**
<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9147>

Grundlage aristotelischer Konzepte formuliert wurde, wonach der Teufel in der Lage sei, im menschlichen Geist Bilder zu erzeugen, die seinen kognitiven Apparat affizieren (S. 10). Wie nun dies im einzelnen als dämonisches Wirken bestimmt werden konnte, gehörte zu den Hauptproblemen der dämonologischen Texte, von denen es zahlreiche gab (siehe die Liste S. 12). In einer langen Abhandlung widmet sich der Romanist Andreas Kablitz dem Verhältnis von Magie und Vernunft im Denken der westlichen Kultur, wobei er passenderweise mit dem berühmten Monolog Fausts anhebt und das Problem einer Logos-Theologie anspricht, Dante, Augustinus und Thomas in den Blick nimmt und dann schließlich bei Wittgenstein und Thomas Mann landet, deren Texte hier als Beispiel dafür genommen werden, daß auch im 20. Jahrhundert die Frage noch nicht ihre Wirkung eingebüßt haben, „die aus dem Versuch einer Klärung des Verhältnisses von Rationalität und Wunder in der Welt des christlichen Gottes erwachsen“ (S. 59).

Im folgenden Teilbe fassen sich Stuart Clark, Michael Cole und Thibaut Maus de Rolley mit Frage der illusionistischen Künste in längeren Abhandlungen, während dann die Beitrag im Teil über *Innere Bilder und getäuschte Wahrnehmung* von Karlheinz Ruhstorfer, John D. Lyons und Jean-Pierre Cavallé eher normalen Aufsätzen entsprechen. Hier findet man verschiedene Aspekte, die sich etwa auf die Unterscheidung von bösen und guten Geistern bei Ignatius von Loyola, Pascals Konzeption eines bösen Geistes oder das interessante Thema beziehen, inwiefern die Kenntnis von Sprachen, die man nicht gelernt hat, auf den Einfluß von Dämonen zurückgehen kann.

Das Thema der Illusionsbildung ist naturgemäß auch eng mit dem Theater verbunden, weshalb die nächsten drei Aufsätze dem *Theater um dämonische Illusionen* gewidmet sind. François Lecercle betrachtet Phänomene der Entteufelung der Magie sowie der Wiederverteufelung des Theaters in der Zeit von 1570 bis 1650, während Wolf-Dietrich Löhr sich mit der bildenden Kunst der Täuschung im Werk von Giovanni Villani und Boccaccio befaßt. Die Herausgeberin ergänzt dies durch die Analyse eines berühmten Einzelwerks, der Komödie **Mandragola** von Machiavelli, die im Hinblick auf Techniken der Täuschung im Theater analysiert wird. Dabei wird der Unterschied zwischen der damaligen und der heutigen Logik aufgegriffen, um dann die titelgebende Alraune mit ihrer magischen Bedeutung zum „Deutungslot“ von Machiavellis Drama zu machen (S. 298). Die anthropologischen Kenntnisse Machiavellis um die dämonische Illusion lassen sich auch auf die berühmte „verità effettuale“ beziehen, die durch Täuschungen als Kunstprodukt modelliert werden könne (S. 320).

Weitere Beispiele zum Thema des Bandes werden abschließend in einem Teil diskutiert, der *Magische Illusion als Fiktion* am Beispiel von Werken wie Ariosts **Orlando furioso** (Susanne Goumegou), Bibbienas **La Calandaria** (Jörn Steigerwald) oder der Geschichte des Dr. Faust (Jörg Robert). In der Faust-Geschichte versammelt sich, wie man weiß, ein großes Spektrum dämonologischen Materials, das vom Verfasser dazu benutzt wird, die Kunst der Täuschung zu bannen, die er für seine Erzählung zugleich aktiviert. Der **Orlando furioso** wiederum erweist sich als Text, in dem Täu-

schung aller Art omnipräsent ist und von Ariost in vielfältiger Weise inszeniert wird. Der Mensch ist hier ein Täuschungswesen, „das sowohl ständig darauf sinnt, andere zu täuschen und zu überlisten, als auch aufgrund der Fehlbarkeit seiner Sinne und seiner 'imaginatio' permanent der Wahrnehmungstäuschung ausgesetzt ist“ (S. 331). Werner Wolf untersucht im Kontext einer Begriffsgeschichte von Illusion und Täuschung Corneilles *L'illusion comique*, ein Stück, das 1636 uraufgeführt wurde und zum Typus der Spiel-im-Spiel-Dramen gehört. Wolf analysiert die verschiedenen Ebenen der Illusion und stellt zudem Bezüge her zu einer Aufstiegs Geschichte der ästhetischen Illusion in der Neuzeit, in der er dem Stück Corneilles den Status eines Schwellentextes zuschreibt.

Das reichhaltige Material des Bandes dürfte ihn nicht nur für Literatur-, Medien- und Kulturwissenschaftler, sondern auch für Philosophiehistoriker lehrreich machen.

Till Kinzel

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9218>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9218>